

Inhalt

Vorwort	9
Einführung	11
1 Zugänge zur Pädagogik über die „Pädagogischen Bewegungen“	17
„Geistiges Erwachen“:	
Freistudentenschaft und Sera-Gesellschaft in Jena seit 1909	19
Erwachsenenbildung:	
Volkshochschule Thüringen und Jena – Hohenrodter Bund	26
Reformpädagogik – eine Grundlage von Flitners pädagogischem Denken ..	33
Grundzüge der (internationalen) Reformpädagogik – Schulreform aus dem Geist der Reformpädagogik in Hamburg – Die Lichtwarkschule – Reformpädagogik in Wilhelm Flitners pädagogischem Denken	
Habilitation 1922 im Fach Pädagogik an der Universität Jena und pädagogische Publizistik seit 1925	51
Habilitation 1922 – Publizistik 1925 bis 1955 – „Neue Jahrbücher für Wissenschaft und Jugendbildung“ – „Die Erziehung“ – Rundfunkvorträge – „Die Sammlung“ – „Zeitschrift für Pädagogik“	
Professor an der Pädagogischen Akademie und an der Universität Kiel	85
2 An der Hamburger Universität 1929 bis 1957	91
2.1 Aufbruch und Einschränkungen – Die Hamburger Jahre von 1929 bis 1936/37	91
Von der Pädagogischen Akademie Kiel an die Hamburgische Universität	91
„Geistige Gegensätze“ im neuen Wirkungskreis – 1930 Rede zur Verfassungsfeier des Hamburger Senats	94
Das Jahr 1933	98
Der „Silvester-Kreis“ – Im akademischen Amt – „Bekenntnis der Professoren zu Adolf Hitler und dem nationalsozialistischen Staat“ 1933 – Flitner als Unterzeichner? – „Die Erziehung“:	

„Die Herausgeber müssen sich äußern“ – „Systematische Pädagogik“ 1936/37 – Umstände des Verbleibens im Amt 1936 – „Abschied“ von der Volksschul- und Gewerbelehrerbildung – 1937: die drohende Entlassung	
2.2 Leben „unter einem Gessler-Hut“: Auseinandersetzungen mit der NS-Weltanschauung seit Mitte der 1930er-Jahre	125
Der Untergang der Republik	125
Flitner als akademischer Lehrer – Auf jugendpolitischem Forum	128
„Volk“ ist nicht „völkisch“: Philologie als Medium der Resistenz gegen die NS-Ideologie	134
Flitners Haltung und Verhalten in der NS-Zeit	137
2.3 „Das Abseits als sicherer Ort“ Die Hamburger Jahre in der NS-Zeit: <i>time of darkness</i>	147
Lehrveranstaltungen	147
Der Rückzug ins Private unter Gelehrten: Das „Kränzchen,,, „unsere private Akademie“	148
Der Rückzug ins Private der Familie: Praxis der Frömmigkeit und Religiosität im Hause Flitner	151
Humanistische Anthropologie und Ethik: Goethes Religiosität – Christlicher Humanismus – Nähe zu den Religiösen Sozialisten – Vorsitz in der Hamburger Ortsvereinigung der Goethe-Gesellschaft	163
Flitner im Umfeld der evangelischen Theologie: Hamburger Fakultätsgründer und Tübinger Ehrendoktor	175
Kulturgeschichte als Kulturphilosophie: „Die Geschichte der abendländischen Lebensformen“	177
2.4 Neues Beginnen:	
Die Hamburger Jahre nach dem Krieg bis zur Emeritierung 1957	184
Mühsal des Alltags	184
Mitwirkung bei der Neuordnung des akademischen, kulturellen und politischen Lebens	190
Herkunft und Herausforderung: „Die geistige Lage der Gegenwart“ (1946/47)	192
Im akademischen Lehramt	199
„Allgemeine Pädagogik“ (1950)	207
„Das Selbstverständnis der Erziehungswissenschaft“ (1957) und das Konzept der <i>réflexion engagée</i>	209

Eine Bildungstheorie für die Gymnasiale Oberstufe	
Die „Tübinger Beschlüsse“ (1951)	213
„Maturität“ und/oder „Grundlegende Geistesbildung“?	
Der „Tutzinger Maturitätskatalog“ (1958)	215
3 Politikberatung für Schul- und Bildungsreformen	229
Politikberatung nach 1945	229
Der Schulausschuss der Westdeutschen Rektorenkonferenz 1951-1961	233
Die Unabhängige Kommission für das Hamburger Schulwesen 1954-1957	243
Der Gesprächskreis Wirtschaft und Wissenschaft des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft und des Bundesverbands der Deutschen Industrie 1957-1961	249
Nachbetrachtung	256
4 Die Mission einer Generation als kultureller Avantgarde	261
Flitners Antrittssituation in einer Avantgarde-Generation	261
Ehrungen und Würdigungen	265
Lehrveranstaltungen an den Universitäten Jena, Kiel und Hamburg sowie an der Pädagogischen Akademie Kiel, 1923-1958	269
Lebensdaten	281
Anmerkungen	283
Literaturverzeichnis und Nachweis der Abbildungen	329
Nachwort und Danksagung	335
Personenregister	337